



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Aug./Sept.

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1972

Monatsspruch für August 1972

Gott spricht: Gehorchet meinem Wort!

Jeremia 7, Vers 23

Gehorsam ist bei uns unbeliebt. Zu oft hat blinder Gehorsam fürchterliche Folgen gehabt. Zu oft hat sich gezeigt, daß Gehorsam mißbraucht werden kann — denken wir nur an die Aufseher in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches! Gehorsam ist bei uns keine Tugend mehr, dafür aber Mündigkeit und Verantwortungsbewußtsein.

So ist auch dieser Monatsspruch verdächtig; scheint doch gerade er „Gehorsam aufs Wort“ und Fraglosigkeit zu verlangen.

Für den alttestamentlichen Verfasser dieses Spruches war unser Problem kein Problem: er hatte gesehen, daß der Ungehorsam Gottes Wort gegenüber das Volk Israel ins Unglück gestürzt hatte — denn Israel war ja vernichtet und ins Exil weggeführt worden. Dementsprechend war sein Gedanke: Hätte Israel auf Gottes Wort gehört, dann wäre es dem Volk gut gegangen. Diesen Gedanken will er seinen Zeitgenossen einschärfen; denn nur, wenn das Volk jetzt gehorcht, wird es ihm wieder bessergehen, wird es das Land wiedergewinnen und in einem eigenen Staat leben dürfen. Diesen Gedanken fügt er der Tempelrede Jeremias an, um so ganz besonders eindringlich zu machen: Gott spricht: Gehorchet meinem Wort!

Warum aber wir heute Gottes Wort gehorchen sollen, ist damit noch nicht gesagt. Allerdings ist uns ein Hinweis gegeben: Gottes Wort verspricht Leben, wenn man ihm folgt! Genau deshalb heißt Gottes Wort ja auch Evangelium, gute Botschaft, weil es uns berichtet, daß Gott unser Bestes will. Inhalt dieser — erfreulichen — Botschaft ist die Nachricht von der Auferstehung Christi.

Damit, das will uns die Nachricht sagen, ist der Bann gebrochen. Nicht mehr der Tod, die Schuld, das Versagen ist das Endgültige in unserem Leben, sondern der Triumph Gottes. Damit aber fordert uns diese Botschaft auf, uns in die Reihe derer zu stellen, die schon wissen, daß ihr Versagen und ihre Schuld nicht mehr der Schlußpunkt sind. Wir sind befreit von der Macht, die uns bisher beherrschte, von dem dumpfen Druck der Angst vor dem, was morgen kommt — denn wir wissen schon, auch morgen wird all dies

keine Macht mehr über uns gewinnen — der Tod, der Inbegriff aller Schuld, all des Versagens, aber auch aller Herrschaft über den Menschen, ist besiegt.

Das bedeutet für uns eine neue Perspektive, eine neue Sicht: Unsere Wirklichkeit ist in ein neues Licht getaucht; in diesem Licht verändern die Dinge ihre Konturen: Etwas, vor dem wir uns bisher fürchteten — und sei es die Furcht, eigene Fehler einzugestehen — verliert seinen Schreckenscharakter, denn wir können jetzt sehen, daß unser Leben weiterreicht, auch über unsere Fehler hinaus — sollten wir da unsere Fehler nicht eingestehen können? Natürlich ist so etwas mühevoll, helles Licht blendet zuerst immer und ist doch besser für die Augen.

Genauso erscheint uns das Evangelium nicht immer nur als erfreulich — es bereitet uns Mühe — aber auch in dieser Mühe ist stets gute Botschaft, will es unser Bestes. Genau das unterscheidet aber das Wort Gottes von all den Ansprüchen, die sonst an uns herantreten und „blinden“ Gehorsam verlangen. Eine solche Forderung verlangt nämlich „Gehorsam auf's Wort“, weil sie etwas zu verbergen hat, unbesehen und unbemerkt soll etwas getan werden, was nicht erfreulich ist, ja was uns schadet. Der strikte Befehl soll gerade die Prüfung verhindern, die Frage verwehren, ob es dem anderen hilft. Dieser Frage aber entzieht sich das Wort Gottes, diese frohe Botschaft nicht. Es hat ja nichts zu verbergen, es will unser Bestes.

Genau dieses Gute zeigt sich, wenn man diesem Wort traut; wenn man diesem Licht folgt, sich seiner Beleuchtung aussetzt und sich dementsprechend verhält. Dann zeigt sich dieses Gute — eben auch in der Mühe — und weil sich dieses Gute zeigt, als Freude, als Glück, deshalb braucht Gottes Wort diese Prüfung nicht zu scheuen, verlangt es keinen „Kadavergehorsam“ (es bringt ja Leben!), sondern bittet uns um unsere Antwort. Genau diese Antwort ist der Gehorsam, den unser Monatsspruch meint: Gott spricht: Gehorcht meinem Wort! — eben weil er unser Bestes will.

Hans Otte, stud. theol.

Aus dem Gemeindeleben

1. Heersum 1972

Wie auch in den vergangenen Jahren, fuhren wir am Pfingstmontag los und kamen bei herrlichem Sonnenschein in Heersum an. — Alles genau, wie wir es in Erinnerung hatten. Wer mit Bangen gekommen war, wurde in der Gemeinschaft bald wieder warm. Es hatte sich wiederum ein großer Kreis gefunden, in diesem Jahr sogar mehr Teilnehmer, als „das Haus“ unterbringen konnte. Der „Hunger nach Gottes Wort“ ließ die Gemeindeglieder aus vielen Teilen Hannovers — und in diesem Jahr erstmals aus West-Berlin — in der Stille und Geborgenheit des Sprengelheimes Heersum zusammenkommen.

Ja, Stille! Das allgemeine Lese- und Hörverbot von Publikationsmitteln mag manchen anfangs hart angekommen sein, doch spürten wir wieder einmal — wie schon so oft —, daß die Stille für Contemplation und Meditation über Gottes Wort überaus wichtig ist, daß wir am Schluß der Freizeit bestätigten konnten, welche Kraft wir aus solchen „Atempausen des Lebens“ schöpfen. Da spürte man den Pulschlag der Umwelt ruhiger werden.

Unser Thema lautete — wie auch im vergangenen Jahr —: Die Kirche. Es wurde die Offenbarung des Johannes, Kap. 1 bis 3, zugrunde gelegt. Wie wenig, ja nichts hat sich bis heute geändert! Und wieviel können wir daraus lernen! Von den ersten Versen an wurden wir hineingenommen in das Wesentliche: Gottes Ordnung in der Welt. Die menschlichen Eigenschaften „Sehen + Hören = Wahrnehmen“ stellten unsere Möglichkeiten zur Auslegung der Sendschreiben an die sieben Gemeinden dar. Nur von hier können wir Gottes Wort, die Bibel, überhaupt erfassen, vom Schauen und Erkennen der vielen Bilder. Gewiß, unser Wissen bleibt Stückwerk und zerbricht oft genug in Splitter und Bildfragmente. Aber über diese bildhaften Erkenntnisse hinaus gelingt es uns manchmal, einen Strahl von Gottes Klarheit zu erahnen. Dies allein ist schon ein unsagbares Glück. Es traf und bewegte eigenartig, einiges von dem Dreieinigen zu erfassen; in Jesu Worten (durch den Mund Johannes): Ich bin der Anfang und das Ende, ich halte Himmel und Erde in meiner Hand.

Was nützt die Contemplation? Sie führt immer weiter in die Nähe und in die Unendlichkeit Gottes. Da ist Christus, der Tote, der nun redet, unter seinen Gemeinden lebt und das All ausfüllt. Er ist der Gegenwärtige, der den Tod überwunden hat, der das schneidende Wort der Wahrheit nicht verschweigt, der durch Feuer reinigt, der alles in der Hand hat als Herr der Gemeinde, an dessen Entscheidung niemand etwas ändern kann, der von Ur-Ewigkeit der wahrhaftige Zeuge Gottes ist.

Diesem Christus gegenüber steht die Kirche, dargestellt in sieben Gemeinden, wie sie um sich selbst, um ihre eigenen Qualitäten kreist, wie sie im Leid steht und Angst vor der Zukunft hat, wie sie aus dieser Angst kompromißbereit ist und die Wahrheit verläßt, wie sie auch aus scheinbarer Liebe falsche Toleranz mit der Sünde übt, wie sie tot und kalt sein kann, wie sie aber auch in ihrer Schwäche die große Kraft Gottes hinter sich hat oder wie sie leider in Illusionen lau im Glauben geworden ist.

Aussprachen, Auslegungen und Beten ließen uns einen kleinen Widerschein der Klarheit Gottes ahnen. Oft wurden gerade die Gebete, die lauten und die leisen, eine Brücke zur Gegenwart Gottes.

Der Tagesverlauf begann mit besonders schönem Wecken, sei's mit Flöten, Trompeten oder mit Singen. Und wenn dann noch in den ersten Tagen die Sonne dazu leuchtete, war es nicht schwer, aus den Federn zu kommen. Nach der Mette wurde uns bekanntgegeben, welchen Gemeindebrief wir in der „Stillen Zeit“ durcharbeiten hatten. Nach dem Morgenkaffee gab es noch eine kurze Pause und dann hatten wir mehr als eine Stunde Zeit, die „Sendschreiben“ zu „contemplieren“. In der nachfolgenden Aussprache kamen manches Mal noch ganz neue und mehr Erkenntnisse, als dem einzelnen in der Auslegung aufgegangen waren. Anschließend folgte das Mittagsgebet. Nach dem Essen hatten wir fast den ganzen Nachmittag Zeit für Gruppengespräche. Wir wanderten oder waren im Garten, der immer wieder wunderschön und wie aus dem Ei gepellt aussah und nicht von der angewandten unendlichen Mühe der Pflege sprach.

In diesem Jahr waren zwei Geburtstagskinder unter uns, die wir kräftig besungen haben. Es wurden immer neue Lieder gewünscht. Und — o Wunder! — was konnte man da alles an Liedern auskramen! Es hat allen Beteiligten großen Spaß gemacht. Später einsetzender Regen störte nicht. Ein paar Wasserspritzer an manchen Tagen wurden nicht tragisch genommen.

Nach dem Abendessen versammelten wir uns zur gesungenen Abendandacht, der Complet. Dabei wurden Auslegungen angehört. Jede Andacht hatte ihren Hymnus, wobei wir in der diesjährigen Freizeit jeweils einen neuen Hymnus hinzugelernt haben. Überhaupt wurde viel gesungen! Und: abends entstand ein Chor, und es wurde gesungen, als hätten wir immer schon alle zusammen gewirkt. Es war eine Freude für alle, bestimmt auch für unsere Kantorin, ohne die wir im Singen nicht dieses alles geschafft hätten. Auch in diesem Jahr konnten wir Schallplatten mit gregorianischen Gesängen anhören, die, je öfter man sie hört, — auch für Skeptiker sei es gesagt — immer vertrauter werden.

Wie immer bildete die gemeinsame Abendmahlsfeier den Abschluß.

Auch aus dieser Freizeit haben wir die Erkenntnis gewonnen, die uns weiterhelfen kann, unseren Weg fortzusetzen in der Gewißheit, daß es außer weltlichen Dingen auch die weite und nahe Ewigkeit Gottes ist, die uns am Leben erhält und führt.

Wir haben im Kanon gesungen:

„Wir haben die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werden seine Zeugen sein ...“

Kann man uns beim Wort nehmen?

Ursula Menzel / Erika Martin

2. Visitation 1972

Die Visitation liegt hinter uns. Die Berichte, auf die wir so viel Zeit und Sorgfalt verwendeten, sind an die verschiedenen kirchenleitenden Stellen gegangen. Jetzt warten wir mit Geduld auf eine Antwort.

Die Verwaltung einer Gemeinde kann man zu einer solchen Gelegenheit in Ordnung bringen. Man kann sich dabei sogar Anerkennung verschaffen. Ordentliche Verwaltung ist von der Sache her notwendig. Weil sie einfach selbstverständlich ist, wird sie auch immer am Rande der Visitation bleiben.

Die Frage des Gemeindelebens, der Verkündigung, der Wertschätzung des Gottesdienstes — kurz das gesamte geistliche Leben ist Herzstück einer Visitation. Wir haben die wichtigen und brennenden Fragen der Gestaltung der Gottesdienste bei dieser Gelegenheit miteinander besprochen. Wir sind uns einig gewesen, daß das gottesdienstliche Angebot ein ganzer Fächer von Formen, von verschiedenen Tagen und Tageszeiten sein muß. Ob wir auf diesem Wege mehr Gemeindeglieder erreichen, das steht auf einem anderen Blatt. Die Erfahrung hat diese Erwartung bisher bestätigt.

Vielleicht hängt die Not unserer Tage gar nicht mit formalen Dingen zusammen. Vielleicht ist die Not nur zu beheben durch eine Neuentdeckung der Botschaft und eine ansprechende, biblisch orientierte Verkündigung. Vielleicht muß die Gemeinde unserer Tage zunächst eine Durststrecke hinter sich bringen, bis endlich wieder Neuland in Sicht kommt. Bis dahin werden wir alle aktivieren und zu Wort kommen lassen müssen, die mitarbeiten wollen. Darum mehr Aussprachen, mehr Mitarbeit, weniger Freude an bloßer Kritik.

Was wir auch und wie wir miteinander sprechen und ringen um die Nöte, die wir sehen und denen wir ratlos gegenüberstehen, wir kommen bei solch einem Austausch sicher zu mancherlei Vorschlägen. Aber ob sie die richtigen sind, kann niemand sagen — auch nicht kraft Amts. Eins steht aber fest: wenn etwas Neues aufbricht, dann wird es an der Basis in der Gemeinde geschehen.

Diese Visitation, die letzte in meiner Dienstzeit, hat durch die Erkenntnis der Rat- und Hilflosigkeit gerade das eine vermittelt: daß man hier nichts machen und durch methodische Winkelzüge ändern kann. Wir sind als Boten und als Gemeinde des Herrn auf die Gnade Gottes, auf das Wirken seines Geistes, angewiesen. Für sein Wirken können wir immer nur die Bedingungen schaffen: und die sind seit altersher das verkündigte Wort und das auf das Hören und Beten ausgerichtete Beieinandersein. Ob wir es wenigstens fertigbringen, diese Bedingungen zu schaffen? Es wird ein Werk der Demut sein.

Die Visitation hat Nöte festgestellt, Wunden aufgedeckt — Patentrezepte blieben aus. Die Gemeinde hat sich, aufs ganze gesehen, von der Visitation nicht beunruhigen lassen. Davon zeugte auch der Besuch der Visitationsgottesdienste. Dafür boten sie wenigstens kein falsches Bild für den Visitator. Das Leben einer Gemeinde wird immer von einer kleinen Schar getragen. Sie ist bei uns da. Ihre Zusammensetzung könnte anders sein. Ihr Potential steht in gar keinem Verhältnis zu ihrem statistischen Gewicht.

Wir haben eins neu gelernt: die eigentliche Aufgabe einer Kirchengemeinde muß unter den wechselnden Bedingungen immer neu erarbeitet werden. Wir dürfen uns nicht an zeit-

bedingte Auffassungen und Vorstellungen verlieren und meinen, sie ersetzen das Evangelium. Wir werden uns neuen Formen der Arbeit nie verschließen können — das wollen wir nicht und das verlangt auch niemand von uns. Wir dürfen uns aber auch nicht täuschen lassen: neue Formen müssen immer einer besseren und zweckmäßigeren Ausführung der eigentlichen Aufgabe dienen. Daß wir Christi Dienstgemeinschaft sind, davon entbindet uns keiner, weder in den Gottesdiensten, noch in der Kindertagesstätte, noch im Kirchenvorstand, noch im Gebetskammerlein. Fuchs

Wichtige Hinweise

a) **Sammlung für die Innere Mission vom 2. bis 10. September 1972.** — Opfertüten liegen bei und können im Gottesdienst ab sofort in das Opfer gelegt werden. Vergessen Sie bitte nicht, von den Tüten Gebrauch zu machen.

b) **Wiederbeginn des Hauptkonfirmandenunterrichtes** am Dienstag, dem 5. September, zur gegebenen Zeit.

c) **Anmeldung zum Vorkonfirmandenunterricht**
Die Anmeldung der neuen Vorkonfirmanden wird am **Dienstag, 12. September, und Freitag, 15. September 1972, vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 18—19 Uhr** entgegengenommen.

Anzumelden sind die Jungen und Mädchen unserer Gemeinde, die 1974 das achte Schuljahr in der Regel abschließen.

Der Unterricht zur Vorbereitung auf die Konfirmation umfaßt ein Vorkonfirmandenjahr (wöchentlich eine Stunde) und ein Konfirmandenjahr (wöchentlich zwei Stunden). Die Konfirmation ist zwischen Ostern und Pfingsten 1974.

Die Anmeldung muß durch Vater oder Mutter erfolgen. Vorzulegen ist der Tauschein des Kindes; eine entsprechende Eintragung im Stammbuch genügt. Die Geburtsurkunde ist nicht nötig. Bei der Anmeldung unterschreiben die Eltern folgende Erklärung, auf deren Einhaltung wir sie ausdrücklich verpflichten:

ICH WILL NACH BESTEN KRAFTEN DAZU HELFEN, DASS MEIN KIND DAS ZIEL DES KIRCHLICHEN UNTERRICHTS ERREICHT: EIN LEBENDIGES GLIED UNSERER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE ZU WERDEN. DAHER WILL ICH DAFÜR SORGEN, DASS MEIN KIND REGELMÄSSIG AN DEN STUNDEN DES KIRCHLICHEN UNTERRICHTS UND AM GOTTESDIENST TEILNIMMT.

Voraussetzung für die Teilnahme am Konfirmandenunterricht ist die Bereitschaft der Eltern, uns im Sinne dieser Verpflichtung gewissenhaft zu unterstützen.

Der Unterricht beginnt für die neuen Vorkonfirmanden am Dienstag, dem 19. September 1972, um 15 Uhr.

Mitzubringen sind Bibel, Gesangbuch, ein Merkheft und ein Schreibgerät.

Die Anmeldung für die **Kinder des Pfarrbezirks West** erfolgt zu der oben angegebenen Zeit in der Wohnung von Pastor Schneidewind, Callinstraße 14 A.

Die Anmeldung für die **Kinder des Pfarrbezirks Ost** erfolgt zu derselben Zeit bei Pastor Nippold, Callinstraße 14 A.

Die Anmeldung für die **Kinder des Pfarrbezirks Süd** erfolgt zur gleichen Zeit im Gemeindefaal, An der Lutherkirche 12, bei der Gemeindefahlerin, Frau Stockhaus.

Machen Sie bitte, liebe Leser unseres Gemeindeblattes, die obengenannten Termine und Ankündigungen in Ihrer Nachbarschaft bekannt, damit wir alle in Betracht kommenden Kinder erreichen. Uns liegt daran, alle anzumeldenden Kinder an den angegebenen Meldetagen zu erfassen. Wir rechnen mit Ihrer Hilfe und danken Ihnen im voraus dafür.

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigttext)

Sonnabend, den 5. August

18.00 Uhr: Wochenschlußfeier und Beichte P. Fuchs

Sonntag, den 6. August — 10. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 33

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Apostelgeschichte 13, 42—52
Kollekte für den Dienst der Kirche an den Juden)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (2. Korinther 8, 1—15)

Sonntag, den 13. August — 11. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 113

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Römer 9, 30b—33
Kollekte für Kindergärten und
Ausbildung von Kindergärtnerinnen)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 1, 1—20)

Sonntag, den 20. August — 12. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 71

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Jesaja 29, 18—24
Kollekte für eigene Gemeinde)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 3, 1—12 [—19])

Sonntag, den 27. August — 13. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 112

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Apostelgeschichte 6, 1—7
Kollekte für die Altenhilfe)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 16, 1—13)

Sonnabend, den 2. September

18.00 Uhr: Wochenschlußfeier und Beichte P. Nippold

Sonntag, den 3. September — 14. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 84 und 50

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: Hebräer 13, 1—9b
Kollekte für eigene Gemeinde)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 17, 42—51)

Dienstag, den 5. September

9.00 Uhr: Schulanfängergottesdienst P. Nippold

Sonntag, den 10. September — 15. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 86

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
10.00 Uhr: Gottesdienst Diakon Voigtmann
(Pr.: 1. Könige 17, 7—16
Kollekte für Bahnhofsmision)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 24, 2—11)

Sonntag, den 17. September — 16. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 102

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Apostelgesch. 12, 1—17
Kollekte für Äußere Mission)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
(2. Samuel 15 u. 18 in Auswahl)

Sonntag, den 24. September — Tag des Erzengels Michael und aller Engel — Psalm 119, 89—96

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Offb. 12, 1—6 u. 13—17
Kollekte für eigene Gemeinde)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Könige 17, 1—7)

Sonnabend, den 30. September

18.00 Uhr: Wochenschlußfeier u. Beichte P. Schneidewind

Sonntag, den 1. Oktober — 18. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 116 — Erntedankfest

8.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendm. P. Kricke (Christusk.)
10.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: Apostelgesch. 14, 8—18
Kollekte für Hilfswerk im Diakonischen Werk)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Könige 17, 8—16)

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, den 5. August, 2. September und 30. September, um 18 Uhr in der Kirche

Abendstunde des Südbezirkes: Jeden Montag, 20 bis 21 Uhr, An der Lutherkirche 12, mit der Vorbereitung des Predigttextes des jeweils folgenden Sonntages.

Besprechung des Korintherbriefes: Anfang September — Einladungen erfolgen durch Pastor Schneidewind

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Bezirk Süd: Nachmittagsfahrt am Dienstag, dem 29. August, durch die Sieben Berge nach Bad Gandersheim. Karten dafür bei den Bezirkshelferinnen und in der Montagabendstunde erhältlich

Mütterkreis: Montag, den 14. August und Montag, den 18. September

Bezirk Ost: Halbtagsausflug am Dienstag, dem 19. September, nach dem Hüttenseepark bei Meißendorf, Abfahrt 14.00 Uhr, an der Lutherkirche. Anmeldungen bis spätestens 12. September in der Küsterei, An der Lutherkirche 11, zu den gegebenen Sprechzeiten: Dienstags und freitags, 18—19 Uhr, mittwochs und donnerstags von 9—11 Uhr

Ehepaarkreis (P. Nippold): entfällt im August, im September ergehen Einladungen. Anmeldungen dafür bei Pastor Nippold, Callinstr. 14 A, Tel. 71 12 60

Nachmittagskreis für alle drei Bezirke: Mittwoch, 13. September, 15.00 Uhr, in Waldeseck mit Kaffeetrinken

Mütterkreis Ost und West: es erfolgt persönliche Benachrichtigung

Kirchenchor: Wiederbeginn am Dienstag, dem 5. September, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Wiederbeginn nach den Ferien: **Donnerstag, den 7. September,** kleiner Kinderchor (7—10 Jahre) donnerstags, 16 Uhr, Callinstr. 14 A, großer Kinderchor (10 bis 14 Jahre) donnerstags, 17—18 Uhr, Callinstr. 14 A

Bastelgruppe: (für Jungen im Alter von 7—13 Jahren): Wiederbeginn am Freitag, dem 1. September freitags und mittwochs von 15.00—16.45 Uhr im Bastelraum, An der Lutherkirche 11

Freitagskreis: entfällt im August. Wiederbeginn am Freitag, dem 1. September, 19.30 Uhr, im Jugendclubraum, An der Lutherkirche 12

Voranzeige:

Jugendfreizeit in Innsbruck vom 12. Juli 1973 bis 2. August 1973. Anmeldeformulare werden dafür im September ausgegeben.

Leitung: Pastor Nippold, Bernhard Ungerer

Freud und Leid aus der Gemeinde

Goldene Hochzeit

Am 17. August begeht das Ehepaar Georg und Johanna Bartels, geb. Lamotte, Aternstr. 5, das Fest der goldenen Hochzeit. Wir grüßen das Jubelpaar mit dem Trauspruch: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Geburtstage unserer lieben Alten

Im August

1. August Frau Ida Scheel, Im Kleinen Felde 18, 82 Jahre. — 4. August Herr Heinrich Rademacher, Im Moore 43, 81 Jahre. — 8. August Frau Martha Priebe, Kniestr. 19, 92 Jahre. — 10. August Herr Heinrich Rische, Hahnenstr. 28, 88 Jahre. — 11. August Frau Minna Rathe, An der Strangriede 14, 80 Jahre. — 13. August Herr Friedrich Mertens, Hahnenstr. 1, 86 Jahre. — 15. August Frau Emilie Jaep, Heisenstr. 32 A, 82 Jahre. — 17. August Frau Wally Schulze, Schneiderberg 25 B, 81 Jahre. — 18. August Frau Frieda Fricke, Engelbosteler Damm 44, 84 Jahre. — 20. August Herr Paul Stiefelmeier, Schneiderberg 12, 80 Jahre. — 21. August Herr Karl Westermann, Heisenstr. 15, 83 Jahre. — 25. August Herr August Bremer, Engelbosteler Damm 83, 86 Jahre. — 26. August Frau Marie Hiller, Glünderstr. 5, 82 Jahre. — 27. August Frau Antonie Meyer, Haltenhoffstr. 28, 87 Jahre. — 31. August Herr Karl Jördens, Kniestr. 28, 87 Jahre.

Im September

1. September Herr Heinrich Peeck, Glünderstr. 4 a, 87 Jahre. — 11. September Frau Anna Wiese, Engelbosteler Damm 78, 81 Jahre. — 12. September Frau Sofie Seiler, Engelbosteler Damm 86, 99 Jahre. — 13. September Frau Emma Ullrich, Marschnerstr. 42, 81 Jahre. — 13. September Frau Martha Schütze, Kniestr. 23, 81 Jahre. — 14. September Frau Hermine Rische, Hahnenstr. 28, 85 Jahre. — 15. September Frau Anna Richter, Paulstr. 12 A, 84 Jahre. — 17. September Frau Minna Mergel b. Krüger, Aternstr. 39, 83 Jahre. — 19. September Herr Heinrich Röttger, Hahnenstr. 3, 86 Jahre. — 19. Sep-

tember Frau Elisabeth Riekenberg, Im Moore 27, 92 Jahre. — 19. September Frau Frieda Vollmer, Kornstr. 7, 86 Jahre. — 24. September Frau Emma Kahle, Lilienstr. 4, 86 Jahre. — 25. September Herr Albert Lammert, Engelbosteler Damm 38, 89 Jahre. — 28. September Frau Ernestine Menzel, Schweinmannstr. 7, Haus Salem, 92 Jahre.

„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?“ Psalm 42, 3

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli 1972

empfangen die heilige Taufe:

Wolf-Christian Müller, Gerhardtstr. 11. — Claudia Kuhn-Thiel, Aternstr. 7. — Sandra Fricke, Ortzeweg 6. — Christine Gaedecke, Haltenhoffstr. 34. — Carsten Müller, Wefelstr. 8. — Nicole Otto, Heitingen. — Manfred Derda, Kniestr. 28. — Anne Pleger, Am Kleinen Felde 29. — Susanne Sievert, Obentrautstr. 70. — Susanne Wulf, Kniestr. 24 B. — Henning Piehl, Haltenhoffstr. 8. — Wilfried Haak, Hornemannweg 4. — Michael Droste, Am Kleinen Felde 25. — Heike Aschenbrenner, Haltenhoffstr. 6.

„Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben.“ Joh. 10, 11

wurden kirchlich getraut:

Krafftfahrer Dietmar Sarembe, Einsteinstr. 30, und die Kfm. Angest. Griseldis Dehne, Aternstr. 31. — Speditionskfm. Axel Sewing, Altwarmbüchen, und Speditionskfm. Annegret Bäte, Schulzenstr. 8—10. — Kellner Manfred Stenzel, H.-Schwalbenflucht 24, und die Datentypistin Gudrun Schulte, Heisenstr. 19. — Maler Peter Koch, Essen, Eltingerstr. 61 F, und die Hausfrau Monika Koch, geb. Stehning (früher Nelkenstr. 7). — Operator Winfried Heinrich Affeldt, Parsevalstr. 6 C, und Industriekfm. Barbara Schäffler, Nelkenstr. 8. — Maschinenbauer Herbert Sievert, Lilienstr. 16, und die Büroangestellte Doris Fügmann, Obentrautstr. 70. — Maurer Eckart Herrmann, Schöneporth 18, und die Kontoristin Karin Flügge, Hermann-Bahlsen-Allee 8. — Angestellter Karl-Heinz Marcziowski, Schulenburger Landstr. 80, und die Angestellte Ilse Abranowski, Kornstr. 10.

„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“

Jesaja 24, 15

wurden kirchlich bestattet:

Frau Erna Kaufholz, 77 Jahre (früher Haltenhoffstr. 1). — Rentner Bernhard Nikolaus, 68 Jahre, Aternstr. 3. — Rentner Karl Reimers, 75 Jahre, Kniestr. 5. — Hausfrau Marie Müller, 60 Jahre, Kniestr. 29. — Konsul Dipl.-Ing. Rudolf Hiller, 78 Jahre, Alleestr. 12. — Witwe Selma Vogt, 60 Jahre, Helmkestr. 4. — Herr Wolfgang Dybus, 42 Jahre, An der Strangriede 13. — Witwe Emilie Hörnich, 88 Jahre, Am Weidendamm 11. — Witwe Liddy Biermann, 92 Jahre, Hahnenstr. 4. — Ehefrau Ida Pöppler, 66 Jahre, Aternstr. 35. — Witwe Anna Zepernick, 76 Jahre, Rehbockstr. 26. — Witwe Elisabeth Fetthauer, 82 Jahre (früher Appelstr. 7). — Witwe Hermine Behrmann, 85 Jahre, Haltenhoffstr. 3. — Witwe Betty Böcker, 88 Jahre, Hahnenstr. 3. — Horst Querfurt, 37 Jahre (früher Rehbockstr. 22). — Ehefrau Hannelore Beensen, 33 Jahre, Aternstr. 39. — Rentnerin Margarete Rettig, 83 Jahre (früher Blumenhagenstr. 7 A). — Witwe Alwine Vassel, 83 Jahre (früher Rehbockstr. 54 A). — Malermeister Hermann Laue, 74 Jahre, Callinstr. 4. — Oberzugführer a. D. Paul Dörrie, 88 Jahre, Lilienstr. 23. — Postsekretär a. D. Heinrich Rössing, 96 Jahre, Fliederstr. 2. — Rentner Emil Kuhn, 84 Jahre, Lilienstr. 8. — Rentner Wilhelm Schumann, 91 Jahre, Hahnenstr. 18. — Frau Thea Dzieza, 63 Jahre, Tulpenstr. 7. — Witwe Karoline Winkler, 67 Jahre, Aternstr. 47. — Frau Erna Voß, 70 Jahre, Appelstr. 19. — Kfm. Angest. Kurt Hinrichs, 56 Jahre, Kornstr. 7. — Witwe Elfriede Hüther, 80 Jahre, An der Strangriede 49. — Witwe Emma Remmert, 83 Jahre, An der Lutherkirche 6. — Bibliotheksangest. Ewald Dörre, 64 Jahre, Heisenstr. 18. — Rentner Hermann Röhr, 70 Jahre, Kniestr. 21. — Kirchenältester Gustav Treichel, 91 Jahre, Aternstr. 16. — Bäckermeister i. R. Heinrich Wulkopf, 85 Jahre, Fliederstr. 5. — Straßenbahnschaffner i. R. Heinrich Junker, 61 Jahre, Aternstr. 2. — Frau Eva Fließbach, 88 Jahre, Im Heim der Gartenkirche.

„Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?“